

Wir werden jede Krise überwinden

Dr. Goebbels über den Wiederaufstieg Deutschlands.
Dortmund, 13. Dezember.

In der überfüllten Westfalenhalle sprach Reichsminister Dr. Goebbels über das nationalsozialistische Wiederaufbauwerk. Mehr als 15 000 Zuhörer bereiteten dem Minister einen begeisterten Empfang.

Dr. Goebbels gab zunächst einen Abriss der politischen Entwicklung in Deutschland in den letzten Jahren.

Wenn alle nationalen Reserven verschleudert seien, wenn das Land überschuldet sei und die Wirtschaft einem Trümmerhaufen gleiche, dann, sagte der Minister, müsse man mit harter Arbeit ganz neu anfangen und Meter für Meter an Boden zurückgewinnen. Dabei gebe es auch einmal Schwielen und Schrunden. Die nationalsozialistische Bewegung habe auch vor der Machtübernahme darüber keinen Zweifel gelassen und nichts versprochen, sondern nur Opfer gefordert für Deutschland. Nach der Machtergreifung habe der Führer vier Jahre gefordert, heute sei noch nicht die Hälfte dieser Zeit verstrichen, aber schon jetzt sei die Ber-

schreibung gesunken, 4 1/2 Millionen Menschen hätten wieder in Lohn und Brot. Man müsse sich darüber klar sein, daß keine Macht der Welt Deutschland etwas schenke, sondern daß das deutsche Volk alles sich selbst erkämpfen und erringen müsse. „Es ist uns nicht darum zu tun, den Beifall der Gegenwart, sondern den Beifall der Zukunft zu erwerben.“

Als Beweis für die Einheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes führte Dr. Goebbels den „Tag der nationalen Solidarität“ an, der von einem charakteristischen Umbruch des ganzen deutschen Volkes zeuge. Das Winterhilfswerk des Jahres 1934/35 werde hoffentlich das des Jahres 1933/34 noch übertreffen. Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung hätten nicht den Ehrgeiz, Ruhm und Ehre für die Gegenwart zu erwerben, sondern ihre Namen der Nachwelt zu vererben.

Wir sind überzeugt, so schloß der Redner unter stürmischen Beifall, daß wir jede Krise überleben und daß wir die Aufgaben, die uns das Schicksal stellt, lösen werden.

Flottenbesprechungen vertagt

Das Londoner Kabinett hat beschlossen, einstweilen die Flottenbesprechungen zu vertagen. Der Beschluß ist noch nicht endgültig gefaßt, weil man noch die Wünsche der Japaner in dieser Beziehung hören will. Wahrscheinlich werden von japanischer Seite keine Schwierigkeiten gemacht werden, wenn auch Admiral Yamamoto eine Fortsetzung der Besprechungen vorziehen dürfte. Die amerikanische Abordnung wird voraussichtlich am Sonnabend die Heimreise antreten; auch die japanische Abordnung dürfte London verlassen.

Obwohl von verschiedenen Delegierten erklärt wurde, daß man voraussichtlich im Frühjahr wieder zusammenkommen werde, wird in Kreisen der amerikanischen Delegation betont, man werde erst dann wieder die Besprechungen aufnehmen, wenn ein Beratungsgegenstand vorliege.

Allerlei Neuigkeiten

Zugzusammenstoß unter Tage. Im Steinkohlenbergwerk von Abcon bei Valenciennes stehen zwei Stollenzüge zusammen. Bei dem Zusammenprall wurden drei Arbeiter schwer verletzt.

Auf dem Eise verunglückt. Nachdem erst am Sonnabend drei Schüler bei einem Schulausflug auf dem Eise des unweit Riga gelegenen Rabit-Sees einbrachen und ertranken, wird jetzt ein ähnlicher Unglücksfall aus Mittel-Europa gemeldet. Dort ertranken drei junge Arbeiter, die sich z. T. auf Fahrträdern, z. T. auf Schlittschuhen über das Eis eines Sees zu ihrer Arbeitsstätte begeben wollten. Am nächsten Morgen stellte man das Fehlen der drei jungen Leute fest und fand später ihre Leichen an einer Stelle des Sees, die nur eine dünne Eisschicht aufwies.

Spanisches Fischerboot gekentert. In der Nähe von Vigo kenterte infolge starken Wellenganges ein Fischerboot. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten nur 14 gerettet werden. Sechs sind in den Fluten umgekommen.

Das unruhige Spanien. Die bewaffneten Ueberfälle in Barcelona nehmen täglich zu. Am Montag wurde auf offener Straße ein Verbrecher von zwei Komplizen niedergeschossen. Die Täter sind entkommen. Der Ermordete ist ein aus dem Gefängnis entkommener Lodenräuber. Auch in Madrid kam es zu einem politischen Ueberfall. Zwei Angehörige der sozialdemokratischen Jugendorganisation schlugen einen pensionierten höheren Kavallerieoffizier nieder, als dieser das Parteigebäude der katholischen Volksaktion verließ.

Tödlicher Absturz eines Bergsteigers. Der Saigburger Bergsteiger Andreas Strohdorfer ist am hohen Goele aus 800 Meter Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräßliche Verwundungen aufwies, konnte geborgen werden.

Weitere Grubenstilllegungen in Ostoberschlesien. Die Generaldirektion der polnischen Steinkohlegewerkschaft in Katowitz hat beim Demobilisationskommissar um Genehmigung zur völligen Stilllegung der Kömergrube bei Rybnik nachgehakt. Zur Begründung des Ansuchens wird angeführt, daß der Betrieb große Zuschüsse erfordere und seine Weiterführung daher aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr tragbar sei. Das Werk beschäftigt zur Zeit 800 Arbeiter. Der Kommissar hat bisher noch keine Entscheidung gefaßt.

Kindermund.

Die kleine Maschke kommt eben aus der Religionsstunde in die Konditorei und steht ungeschlüssig vor den verschiedenen Eisformen.

Von der Verkäuferin gefragt, welche Sorte sie nun am liebsten haben wolle — Frucht-, Vanille- oder Schokoladeneis, antwortet das Kind:

„Ich weiß gar nicht, Fräulein, welchen von den drei Eisheiligen ich bevorzugen soll...!“

Weihnachtsvorfrende

Dresdner Brief

Es ist dies ein langes, etwas ungeschicktes Wort. Aber kann man das Gefühl anders benennen, das schon wochenlang vor dem schönsten deutschen Fest alle Herzen bewegt? Und warum Vorfrende? Etwas will jeder Mensch erwarten, mit irgendwelchen Geschenken überschüttet zu werden und so auf einmal aller Sorgen ledig zu sein? Gewiß nicht! Es ist die reinste Freude, die dem Weihnachtsfest seinen Reiz gibt, nicht die des Nehmens, sondern die des Gebens!

Mit dem ersten Licht, das die junge Mutter inmitten ihrer Kinderbar, die einsame Jungesellen in ihrem Stübchen, der



Hermann Göring vor der Weltpresse.

Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring sprach auf dem diplomatischen Empfangsabend des außenpolitischen Amtes der NSDAP in Berlin vor den Diplomaten und den Vertretern der Weltpresse über die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland.

Englischen Meldungen zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etapenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover—Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen abtransportiert werden, die auf einem Fährboot der englischen Südbahn über den Kermel-Kanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber, Generalmajor Brind, der dieser Tage nach Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsamt über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab.

Befriedung tritt ein

Die Ausweisungen von Ungarn aus Südslawien endgültig eingestellt

Das Genfer Internationale Rote-Kreuz-Komitee teilte dem ungarischen Roten Kreuz mit, daß nach Mitteilung des Südslawischen Roten Kreuzes, an dessen Spitze der Prinzregent Paul steht, die Ausweisungen aus Südslawien eingestellt worden seien.

Am Mittwoch trafen in Budapest nur noch zehn aus Südslawien ausgewiesene Personen ein. Zur Unterbringung der dreitausend ausgewiesenen Ungarn und Banater Schwaben finden in Ungarn großangelegte Sammlungen statt. Gutsbesitzer erklärten sich bereit, die Ausgewiesenen aufzunehmen. Die endgültige Unterbringung der dreitausend Ausgewiesenen macht der Regierung angesichts der großen wirtschaftlichen Notlage des Landes erhebliche Sorgen, weshalb die Dessenlichkeit zur Unterstützung und dauernden Unterbringung der Ausgewiesenen aufgefördert wird.

Der deutsch-englische Handel

Befriedigende Auswirkung des Zahlungsabkommens

Im englischen Unterhaus erklärte der Schatzsekretär des Uebersee-Handelsamtes, Colville, auf Anfragen über das deutsch-englische Wirtschaftsverhältnis, daß das am 1. November abgeschlossene Zahlungsabkommen mit Deutschland sich erfreulicherweise bisher befriedigend auswirkte. Einschließlich des bei Abschluß des Abkommens gezahlten Betrages von 400 000 Pfund sei nunmehr die Summe von annähernd 1 400 000 Pfund von der deutschen Regierung zur Tilgung ausstehender Handelschulden in England zur Verfügung gestellt worden.

Der Gesamtbetrag der Schulden, die zwischen dem 1. März 1934 und dem 31. Oktober 1934 fällig wurden, betrafe sich annähernd auf 4,75 Millionen Pfund, davon entfallen etwa 3,25 Millionen Pfund auf den Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August. Die betreffenden Verpflichtungen sind also eingegangen vor dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens. Auf den Zeitraum vom 20. August bis zum 31. Oktober entfallen etwa 1,5 Millionen Pfund.

„Neuen Saarpfost“ und heute früh der übrigen Saarpresse zugehen liegen, kann ich nicht unwiderprochen hinnehmen, da mir die Wertung des Falles wichtige Gesichtspunkte außer acht zu lassen und einige Unrichtigkeiten zu enthalten scheint.

Ich darf kurz auf folgendes hinweisen, damit der Fall Rosenbeck die richtige Beleuchtung für den Abstimmungskampf erfährt:

Herr Rosenbeck, der Außenbeamte der Propagandaabteilung der „Mines domaniales francaises“, hat, wie von den vorliegenden Dokumenten besagt wird, nicht nur die neue Saarpfost, sondern auch eine Reihe anderer separatistischer Zeitungen im Saargebiet, wie z. B. den Generalanzeiger, in erheblichem Maße mit Mitteln finanziert, aber deren Herkunft kein Zweifel bestehen kann. Nun haben gerade diese von Herrn Rosenbeck finanzierten Blätter ununterbrochen die führenden Staatsmänner Deutschlands, nicht zuletzt das Reichsoberhaupt, in einer kaum wiederzubeschreibenden Weise beschimpft. „Mörder und Gangster“ sind übliche Ausdrücke. Diese Pressestimmen, ihre wörtliche Wiedergabe und geistliche Kommentierungen durch nichtdeutsche Sender haben auch jetzt noch keine Mißbilligung der Abstimmungskommission gefunden, obwohl bereits aufgrund der bisherigen wenigen Veröffentlichungen aus den Akten des Herrn Rosenbeck der Zusammenhang zwischen der Propagandaabteilung Rosenbeck, den separatistischen Zeitungen und gewissen nichtdeutschen Sendern so offensichtlich auf der Hand liegt, daß nach meinem Empfinden eine Erklärung dieses Zusammenhanges vom Standpunkt der Sicherung einer unbeeinträchtigten Abstimmung aus sich kaum mehr umgehen lassen dürfte.

Sie werden es verstehen, Herr Präsident, daß mich bei dieser Sachlage Ihre Androhung sehr peinlich berührt hat, wonach die Verbreitung von Mitteilungen, die über die deutschen Reichsfender gegeben werden, und die bisher stets einer Prüfung nach der Wahrheitsseite Stand halten konnten, im Saargebiet verboten werden soll, insbesondere, nachdem in Ihrer Vereinbarung die Tätigkeit der nichtdeutschen Sender keine entsprechende Würdigung erfährt.

Was die Handlung des Privatsekretärs Hillt nach ihrer moralischen und strafrechtlichen Würdigung betrifft, so ist vor allem zu berücksichtigen, daß es Herr Rosenbeck war, der in unerhörter Weise eine die Freiheit der Abstimmung beeinflussende unerlaubte Tätigkeit entfaltet hat. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Verwendung der Gelder des Herrn Rosenbeck nur das Ziel haben sollte, deutsche Menschen von ihrem Volk und Vaterland loszureißen. Im übrigen bin ich durchaus bereit, von den deutschen Organen der Strafrechtspflege den Fall Hillt nach der strafrechtlichen Seite zu überprüfen und ahnden zu lassen, sobald ich die Gewißheit habe, daß der den Fall Hillt auslösende Fall Rosenbeck eine entsprechende Behandlung durch die zuständigen Organe der Strafrechtspflege im Saargebiet erfährt.

Die Ausführungen von Hillt am Reichsfender Stuttgart waren veranlaßt, weil Herr Rosenbeck der Wahrheit zuwider die Richtigkeit eines veröffentlichten Dokumentes bestritten hat und weil es im Interesse einer Klarheit im Abstimmungskampf unbedingt erforderlich ist, gewisse Dinge mit aller Eindeutigkeit klarzustellen, deshalb bin ich auch nicht in der Lage, gegen den Reichsfender Stuttgart einzuschreiten.

Einwandfreie Saarabstimmung

Eine Bekanntmachung der Abstimmungskommission

Die Abstimmungskommission erklärt eine Bekanntmachung, in der noch einmal betont wird, daß die Volksabstimmung im Saargebiet vollkommen frei und geheim sein wird und daß die Stimmberechtigten irgendwelche Vergeltungsmassnahmen von Einzelpersonen oder gar von Seiten der Behörden nicht zu befürchten hätten.

Nach der Feststellung des Wahlergebnisses werden die Stimmzettel nach Genf gebracht und dem Völkerbund übergeben, so daß die Möglichkeit einer nachträglichen Untersuchung der Stimmzettel vollkommen ausgeschlossen ist. Wer durch unerlaubte Mittel, wie Gewalt, Drohung, Betrug, Bestechung usw. eine Person zu bestimmen sucht, zu offenbaren, in welchem Sinn entweder sie selbst oder eine dritte Person gestimmt hat oder zu stimmen gedenkt, wird nach den geltenden Strafbestimmungen mit Gefängnis von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft.

Sichert das Abstimmungsergebnis!

Eine Eingabe der Deutschen Front.

Saarbrücken, 13. Dezember.

Die Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front haben an die Abstimmungskommission eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Verlautbarungen wendet, nach denen die Fählung der Abstimmungsergebnisse erst am 14. Januar in einem großen Saal in der Stadt Saarbrücken stattfinden soll. Durch diese beabsichtigte Maßnahme der Regierungskommission steht die Deutsche Front die Sicherung des Abstimmungsergebnisses gefährdet.

In der Eingabe wird das Ersuchen vorgebracht, die Stimmzettel unmittelbar nach Abschluß der Abstimmungshandlung an Ort und Stelle festzustellen, damit diese tatsächlich unverändert festgehalten werden und die Volksabstimmung als vertragliche Grundlage für das weitere Schicksal des Saargebiets nicht in letzter Stunde noch gefährdet wird. Die Bedenken, die die Eingabe der Deutschen Front gegen eine spätere Gesamtzählung in Saarbrücken vordringt, sind, daß eine derartige Zählung frühestens am Tage nach der Abstimmung erfolgen könnte und daß zur Zählung insgesamt ungefähr 850 Urnen nach Saarbrücken in das Zähllokal gebracht werden müßten. Es gebe aber weder theoretisch noch praktisch einen sicheren Schutz dagegen, daß während der Beförderung oder während der Aufbewahrung der Urnen bis zur Zählung die eine oder die andere einwendet oder ausgetauscht werden kann. Die Erfahrung, die die Deutsche Front hat machen müssen, seitdem im Saargebiet Emigranten das Wahlrecht genießen und sogar politische Funktionen übertragen erhalten, erfüllt sie jedenfalls mit höchstem Mißtrauen.

Die Eingabe der Deutschen Front hat eine durchaus ernste und schwerwiegende Bedeutung, da es sich bei dem der Abstimmungshandlung folgenden Zählverfahren in der Tat für die Saarbevölkerung um eine Schicksalsfrage handelt, bei der sie im Sinne ihres Selbstbestimmungsrechts wohl besagt ist, zu Wort zu kommen und gehört zu werden.

Genügend Abstimmungspolizei

Der Präsident der Saar-Regierung, Knog, hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß er infolge der Ratsentscheidung über die Bildung einer internationalen Truppe darauf verzichte, weitere Einstellungen in die Abstimmungspolizei vorzunehmen.

Sagefol
Went
feigen
keit. E
die Um
Lügenfr
sind nach
bol unse
herabger
and ge
auf allen
in keine
Kut
Jahre d
Zeit in
Freude b
denken
gebeben
viele, di
sind, un
früher u
drei Jahr
durch die
seiner F
wieder l
„Ich hab
mal mit
Leiber g
Krisis ab
müssen, l
zusehen.
werden e
wird ein
hilfe glei
Mangel
werk, das
mit Mitt
voll mah
Mitteln
auch wir
Die
an jedem
verschied
liche Abg
natürlich
Engelchen
keit hielt
liche Dre
den Vorg
Solidarität
und wird
Dresdner
tätigkeit
umdrängt
wechseln
Aber
Winterbil
für die w
zeit opfer
baffen We
und geben
bitteren
Manches
unverdra
Die
bereitet
Angehörig
Freude“
eine der
eine solch
weisse beh
werden!
So fr
äußerlich
Hoffnung

Rupp
Feuerweh
zur Vor
stalt, die
und einem
Die Verfa
angesehul
Hauptman
berzählt,
seiner gro
Mittaliede
Pfeifer, C
mann Ste
daß die
passiven
schaft ist
liche Volk
Beifall un
der Wehr,
Kasse hat
Kassierer
traf Land
Schmidle
des Danke
das neue
neu wie
Karfe im
Feuerwe
besonders
Wehr mit
Müller di
bandes, s
empfangen
Es wird
dem Dorfe
Anzahl tr
werden ka
froher Ru
noch mand
Sonntag
vererbtin
Wehr abfo

Ludow
Männerwe
Zusammen
hülter Ma
gefolgt, so
schen Dar
Ausführun
hes und s
land. Dar
stark umf
der sich
Verlauf d
Blaschöte
12 Ludow